

Nicht nur ein Spezialist für Bach

SCHUMANNIADE MOUTFORT Andrea Bacchettis Geniestreich

Alain Steffen

Nein, es waren nicht Keith Jarrett oder Iiro Rantala, es war der italienische Klassik-Pianist Andrea Bacchetti, der uns anlässlich seines Konzertes bei der Schumannade Moutfort davon überzeugte, dass tatsächlich der erste wirkliche Jazz-Komponist Johann Sebastian Bach war.

Mit einem wunderbar klaren, dynamischen und regelrecht „swingenden“ Spiel zeigte uns Bacchetti, dass man Bachs Musik nicht unbedingt analytisch, akademisch oder trocken interpretieren muss.

Natürlich ist es vor allem dem Genie Bachs zu verdanken, dass seine Musik so viele verschiedene und dabei meistens auch immer richtige Zugänge erlaubt. Sicher, Andrea Bacchettis Interpretation muss nicht jedem gefallen, aber was der Pianist an spielerischem und gestalterischem Können aufbietet, das ist schon atemberaubend.

Und immer wieder belegt Bacchetti, wie unterschiedlich Bach doch diese Werke komponiert hat, obwohl sie einem auf



Klassik-Pianist Bacchetti

den ersten Blick relativ identisch erscheinen können. Gerade die Zusammenstellung, die der italienische Meisterpianist ausgewählt hatte und die er ohne Unterbrechung während rund 60 Minuten spielte, ließ die vielen Facetten von Bachs Komponierkunst erkennen und ergab ein erstaunlich kohärentes Gesamtbild, so – und da wären wir wieder beim Jazz – wie wir es von den Solokonzerten eines Keith Jarrett her kennen.

Bacchetti begann den Bach-Teil mit dessen Englischer Suite Nr.5 BWV 810, es folgten die Französische Suite Nr. 5 BWV 816, die Englische Suite Nr.2

BWV 807, die Französischen Suiten Nr. 2 & 1 sowie das Italienische Konzert BWV 971.

Bei so viel Begeisterung für Bach dürfen wir aber nicht Bacchettis Interpretation der übrigen Werke vergessen, denn der Pianist entpuppte sich in den vier Stücken aus „Album für die Jugend“ op. 68 von Robert Schumann als ein Interpret mit einem sehr guten Gespür für den romantischen Gehalt.

Mozarts Rondo KV 485 und die Fantasie d-moll KV 397 überzeugten mit einem sehr transparenten und klaren Klang sowie einer Interpretation, die sowohl deutlich analytische wie auch sehr emotionale Momente nahtlos miteinander verband.

Trotz dieses gewaltigen Programms, das Bacchetti ohne Pause durchspielte, schenkte er dem Publikum noch je eine Zugabe von Heitor-Villa Lobos und ein Franz Schubert. Schuberts Impromptu war von einer wunderbaren musikalischen Qualität, was Andrea Bacchetti somit nicht nur als einen der heute führenden Bach-Interpreten auswies, sondern ihn zugleich als einen sehr kompetenten Pianisten für das klassisch-romantische Repertoire empfahl.